

Selbst die Fifa sagt „ja“

Neue Kunstplätze sollen dem Naturrasen immer ähnlicher werden

WITZENHAUSEN. Der heute aktuelle Kunstrasen der so genannten dritten und vierten Generation rückt immer näher an das Spielverhalten des Naturrasens heran. Der Weltfußball-Verband Fifa erlaubt den Einsatz von Kunstrasen mittlerweile sogar für Qualifikationsspiele der Weltmeisterschaft.

Bei horizontalen Stürzen oder beim Grätschen kam es

in der Vergangenheit bei Kunstrasen zu regelrechten Verbrennungen auf der Haut der Spieler. Moderne Bauweisen, vor allem der Einsatz von Granulat sollen diese Eigenschaft stark reduziert haben. Bei der Junioren WM 2003 in Finnland war die Verletzungsquote offenbar mit Turnieren auf Naturrasen vergleichbar, für Kunstrasen spezifische Verletzungen seien nicht auf-

getreten. Je mehr Fußballmannschaften einen herkömmlichen Rasenplatz benutzen - so das Ergebnis einer Studie - desto interessanter werde der Bau eines Kunstrasenplatzes, da auf ihm weitaus mehr wöchentliche Übungsstunden absolviert werden könnten (70 gegenüber 12 auf Rasen).

Nicht zuletzt werde in puncto Pflege viel Geld gespart. Nach zehn bis 15 Jahren könnten aber viele Kunstbeläge erneuerungsbedürftig sein.

Der SV Reichensachsen will auf einen Kunstrasen der Firma Polytan aus dem oberbayerischen Burgheim setzen. Polytan stattete unter anderem das Trainingsgelände des FC Bayern München und das Salzburger Stadion aus. Zwischen Asphalt und Rasen wird eine elastische Schicht zur Trittdämpfung gesetzt (siehe Grafik). Gummigranulat und Quarzsand unterstützen diese Wirkung. Die künstlichen Halme sind unterschiedlich hoch, sodass der Ball beim Aufspringen gut kontrolliert werden kann. (mbr)



Aufbau eines Kunstrasenplatzes: Zwischen Asphalt und Rasen kommt eine elastische Schicht.

Quelle: Polytan